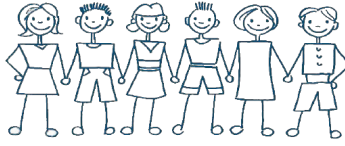
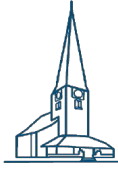


Evangelischer Kindergarten



mit integrativer Betreuung

KONZEPTION

**Evangelischer Kindergarten
mit integrativer Betreuung
der Evangelischen Kirchengemeinde
Berlin - Nikolassee**



Stand: Januar 2016

Gliederung

Kinder-und Jugendarbeit in der Gemeinde Nikolassee

Vorwort der Kindertagesstätte

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Lage der Kita
- 1.2 Räume und Gruppenstruktur
- 1.3 Öffnungszeiten
- 1.4 Anzahl und Qualifikation des Personal

2. Das evangelischen Profil unserer Kindertageseinrichtung

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

- 3.1 Kita als Bildungseinrichtung
- 3.2 Kita als Ort der Integration

4. Bildungsbereiche

- 4.1 Gesundheit
 - 4.1.1. Umgang mit kindlicher Sexualität
- 4.2 Soziales und kulturelles Leben
- 4.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
- 4.4 Kunst : Bildnerisches Gestalten,Musik,Theaterspiel
- 4.5 Musik
- 4.6 Mathematik
- 4.7 Natur – Umwelt - Technik

5. Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

- 5.1 Förderung aller Kompetenzbereiche
- 5.2 Strukturierung des Kita - Alltags
- 5.3 Spiel als Raum zum Kompetenzerwerb
- 5.4 Pädagogische Planung
 - 5.4.1. Die Jüngsten im Kindergarten
- 5.5 Wir kochen selbst

6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

7. Gestaltung von Übergängen

- 7.1 Eingewöhnung in unserer Kita
- 7.2 Übergang in die Schule

8. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

9. Leitungsmanagement und Teamentwicklung

- 9.1 Ansprüche an die Leitungskräfte
- 9.2 Kommunikation und Kooperation im Team
- 9.3 Einbindung der Wirtschaftskraft

10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

- 10.1 Interne / externe Evaluation
- 10.2 Mitarbeitergespräche

Die evangelische Kindertagesstätte Nikolassee

Vorwort

ErzieherInnen, Kindertageseinrichtungen und Kinder im Elementarbereich sind in den vergangenen Jahren mehr und mehr ins öffentliche Blickfeld geraten, je mehr die Bedeutung der Elementarpädagogik öffentlich diskutiert worden ist. Die Anforderungen an uns als ErzieherInnen wachsen stetig. Auch die Diskussion um „Kundenorientierung“ hatte zu Veränderungen geführt, die nun auch die pädagogische Ebene erfasst hat. In Folge entstanden neue Bildungs- und Orientierungspläne für den Elementarbereich.

Wir erstellten unsere Konzeption, die eine verbindliche Niederlegung unserer pädagogischen Inhalte und Arbeitsweisen darstellt und sie zeigt sehr deutlich, welchen Schwerpunkt b.z.w. Priorität wir uns als Team bei der Arbeit mit unseren Kindern setzen. Die Konzeptionsentwicklung war Anlass für eine intensive Kommunikations- und Reflektionsmöglichkeit innerhalb des Teams. Sie ist eine „Visitenkarte“ von allen MitarbeiterInnen der Kita. Parallel zur Konzeptionsüberarbeitung entwickelten wir das Qualitätshandbuch für unsere evangelische Kita. Unter der Leitung der Qualitätsbeauftragten werden darin Standard- und Prozessabläufe unserer pädagogischen Arbeit und Möglichkeiten zur Messbarkeit der Erfüllung unserer Ziele festgehalten. Unsere Konzeption ist somit fester Bestandteil des Qualitätshandbuches der Kita. Aus diesem Grund verweisen wir ergänzend an verschiedenen Stellen der Konzeption auf das Handbuch.

Unserer Konzeption richtet sich in erster Linie an Erwachsene, d.h. Mitarbeiter der Kita, Fachkräfte, Träger der Kita, Eltern, etc.

Noch eine ganz praktische Anmerkung:

Es ist leseunfreundlich und umständlich stets Mädchen und Jungen im Text zu benutzen, wir haben uns auf die allgemeine Bezeichnung Kind / Kinder geeinigt.

Juli 2014-07-24

1. Rahmenbedingungen

1.1 Lage der Kita

Der Träger der evangelischen Kindertagesstätte ist die evangelische Kirchengemeinde Nikolassee. Die Kindertagesstätte besteht seit dem 4.3.1924. Sie befindet sich nicht in einem allein stehenden Gebäude, sondern gehört zum Gebäudekomplex des Gemeindehauses. Dadurch besteht die Möglichkeit, andere Räume des Gemeindehauses mit zu nutzen.

Das große Außengelände mit altem Baumbestand bietet viele verschiedene Spielmöglichkeiten.

Die Kindertagesstätte liegt in einem grünen Bezirk. Spaziergänge in der unmittelbaren Umgebung, z.B. zur Rehwiese, sind unkompliziert möglich.

Unsere Kindertagesstätte hat die Betriebserlaubnis 75 Kinder und ist eine anerkannte Praktikumsstelle. In unserer Einrichtung werden Kinder unter dem 3.Lebensjahr bis zum Schuleintritt liebevoll betreut.

1.2 Räume und Gruppenstruktur

Im Kindergarten steht den Jüngsten ein eigener Krippenbereich / Einweihung Dezember 2011 und ein Krippenraum im Dachgeschoss des Gemeindehauses/ seit 2015 zur Verfügung. Unsere Kinder ab dem 3.Lebensjahr werden von uns in 4 Gruppenräumen / Elementarbereich mit entsprechendem WC-Bereich betreut. Alle Gruppenräume sind hell und freundlich eingerichtet und verfügen über ausreichend altersentsprechendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Jeder einzelne Gruppenraum hat seinen eigenen „Charme“.

Im Krippenbereich werden 18 Kinder und im Elementarbereich 56 Kinder betreut. Die Anzahl der Kinder in den Gruppen variiert je Raumgröße zwischen 12-15.

1.3 Öffnungszeiten

Die Kita hat täglich von 7.15 Uhr bis 16.30Uhr geöffnet.

In unserer Kita bieten wir Halbtags-, Teilzeit- und Ganztagsplätze an.

1.4 Anzahl und Qualifikation des Personals

Das Team des Kindergartens besteht aus 10 Erzieherinnen mit unterschiedlichen Personalstellenanteilen und der Leiterin. Außerdem gehören eine Köchin und ein Hausmeister zu unserem Team. Alle pädagogischen Mitarbeiter haben eine staatliche Anerkennung als Erzieherin. Zusätzlich haben einige Mitarbeiter den Abschluss des Fachlehrers für Integration, zum Heilpädagogen oder zum Fachlehrer für Bildung.

Um Praktikantinnen qualifiziert anleiten zu können, haben 3 Kolleginnen die Ausbildung zur Anleitung von Praktikanten.

2. Das evangelische Profil unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist Teil der evangelischen Kirchengemeinde Nikolassee. Der Träger nimmt seine Verantwortung für die Kindertageseinrichtung bewusst wahr. Auch durch die Kindertagesstätte ist garantiert, dass gerade durch die Kinder für eine Lebendigkeit von Gemeinde und Kirche gesorgt werden kann und die Alltagswelt junger Familien präsent ist. Wir möchten den Kindern im Alltag und zu Festzeiten Möglichkeiten zur Begegnung mit unserer Religion und unserem persönlichen Glauben geben. Wir möchten sie in Liebe und Achtung in ihrem Aufwachsen begleiten, in ihnen das Gespür für Gerechtigkeit und Wahrheit wecken und die Entwicklung des kindlichen Gewissens einfühlsam begleiten. Darum ist uns wichtig, dass unsere Einrichtung von einer Atmosphäre der Zuwendung, Wärme und Aufrichtigkeit geprägt ist, dass christliches Traditionsgut einladend weitergegeben und der kirchliche Festkalender beachtet wird.

Ziel unserer ev. Kita ist, dass die Jüngsten besonderen Schutz, Erziehung und Bildung (allgemeine und religiöse Bildung) erfahren. Die individuelle Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung jedes Kindes prägt das besondere Profil unserer Kita.

Im Alltag der Kinder sind Tischgebete, das Erzählen biblischer Geschichten durch uns und regelmäßige Andachten mit dem Andachtsteam und das Singen kirchlicher Lieder feste Rituale. Besonders gern feiern wir Feste des Kirchenjahres, aber auch andere Feste wie Geburtstage, Taufen, Begrüßungen und Abschiede.

Ein festes Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und Träger ist der Kurator.

(Siehe auch QM- Handbuch:3.1 Die ev. Kindertageseinrichtung in der Kirchengemeinde,
3.2 Einladung zur Begegnung mit unserer Religion)

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

3.1 Kita als Bildungseinrichtung

Die Arbeit mit Kindern, unser „pädagogisches Handeln“ setzt eine innere Vorstellung vom eigenen Tun voraus. Um als Team den pädagogischen Ansatz zu finden, ist es entscheidend, sich über solche Vorstellungen klar zu werden und darüber miteinander im Austausch zu bleiben und zu reflektieren. Die Elementarbildung in unserer Kita legt Grundlagen für die „Bildungslaufbahn“ jedes Kindes und ist die erste Stufe im öffentlichen Bildungswesen. Sie ist familienergänzend konzipiert, in den Grundzügen allgemein verbindlich geregelt. Das Berliner Bildungsprogramm und die entsprechenden Dokumente des Landes Berlins stellen den aktuellen inhaltlichen und lerntheoretischen Rahmen für unsere Arbeit dar. Dieser setzt bei den Stärken und der Eigenaktivität jedes Kindes an. So werden bei

uns die notwendigen Kompetenzen für einen erfolgreichen Schulstart entsprechend der individuellen Persönlichkeit des Kindes gelegt.

Die Bereitstellung zuverlässiger und bedarfsgerechter Betreuung und eine bestmögliche Erziehung und Bildung jedes einzelnen Kindes kann nur als familienergänzende Aktivität in enger Abstimmung mit den Eltern erfolgreich wahrgenommen werden.

Die Familien sind Partner und Kunden unserer Einrichtung. Entscheidend ist unsere professionelle Haltung, mit der wir offen die Grundhaltung der Eltern in Erziehungsfragen und deren Erwartungen an die Kita wahrnehmen und aufgreifen. Die Entwicklung des einzelnen Kindes wird dokumentiert und mit den Eltern in den mindestens 2-mal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen besprochen. Eltern und Kita sind Partner, die sich auf Augenhöhe begegnen, die zu erbringenden Leistungen abstimmen und zu gemeinsamen Handeln zum Wohl des jeweiligen Kindes kommen müssen. Gegenseitige Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung sind die Basis jeder Erziehungspartnerschaft.

3.2 Kita als Ort der Integration und Inklusion

Integration – Warum setzen wir uns für die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung behinderter und nichtbehinderter Kinder ein?

**Jeder Mensch ist anders,
unterscheidet sich von anderen Menschen durch bestimmte Merkmale,
niemand kann und muss alles können,
jeder „arbeitet“ so gut er kann.
(Zitat aus einer Predigtarbeit von Gerhard Borne')**

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen.

Die Kinder – das ist unser Wunsch – sollen sich als gleichwertige Menschen erleben, die miteinander lachen und weinen, sich streiten und wieder vertragen, spielen, lernen, Abenteuer erleben und gemeinsam unsere Welt entdecken.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess im pädagogischen Alltag. Jedes Kind kann lernen, sich trotz seiner Beeinträchtigung zu behaupten und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. So erfahren alle Kinder, dass jeder in seiner individuellen Art als vollwertig angesehen wird und seinen Platz in der Gruppe hat.

In unserer Einrichtung stehen Spracherwerb, die Vermittlung von Sachkenntnissen oder Bewegung im Vordergrund – doch unser wichtigstes Ziel/Basis ist die gegenseitige Akzeptanz. Durch die Integrationsarbeit werden allen Kindern und Vertrauenspersonen mehr und andere Lernerlebnisse ermöglicht. Z.B. in „Sternstunden“ können sie eine individuelle Förderung/Zuwendung erfahren. Wir halten es für unerlässlich, dass behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern, die eine spezielle Förderung und Betreuung brauchen, eine ergänzende pädagogische und therapeutische Unterstützung in unserer Kindertageseinrichtung erfahren.

Dies geschieht in Kooperation mit der Gruppenerzieherin und durch zusätzliches pädagogisches Fachpersonal. Die Facherzieherin für Integration hat ihr Augenmerk besonders auf das behinderte Kind gerichtet, unterstützt und begleitet es im Gruppenalltag. Sie beobachtet das Kind, dokumentiert ihre Beobachtungen und erstellt einen individuellen Förderplan, welcher mit der Gruppenerzieherin, mit den Eltern und ggf. mit den Therapeuten abgestimmt wird. Die Facherzieherin kennt besonders gut den Entwicklungsstand des Kindes, das Spielverhalten, seine Spielentwicklung und weiß, um die Interessen und Kenntnisse des Kindes, um es sinnvoll im Kita - Alltag zu unterstützen. Unsere Integrationskinder lernen, „Ja“ zu Ihrem Leben zu sagen und mit viel Spaß und anregenden Erfahrungen sich selbst zu bilden.

(Siehe auch QM- Handbuch: 3.4 Integration von Kindern mit Behinderung)

4. Bildungsbereiche / Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

In allen Punkten orientiert sich unsere Arbeit am Berliner Bildungsprogramm.

4.1 Gesundheit

Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrung gebunden, die durch Bewegung erzeugt wird.

Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder.

Im Kita – Alltag steht unseren Kindern ein großzügiges, naturbelassenes Außengelände zur Verfügung. Spielgeräte, wie die Vogelnestschaukel, die Balancierschlange und der Wackelsteg werden von ihnen sehr gerne benutzt. Zusätzlich stehen den Kindern in der warmen Jahreszeit unser Wasserspielplatz .Spielmaterialien wie Drei- und Laufräder, Rollbretter, Pedalos, Seile und Bälle können von den Kindern selbstbestimmt genutzt werden. Ebenfalls gibt es für unsere „Kleinsten“ altersentsprechende Spielgeräte. Gerne erkunden wir mit unseren Kindern, wo sie wohnen, besuchen andere Spielplätze in der Umgebung und genießen die schönen Wege der Rehwiese.

Das wöchentlich einmal durchgeführte Bewegungsangebot für Kinder ab dem 3.Lebensjahr unterstützt zusätzlich noch das Bewegungsbedürfnis und die motorische Entwicklung der Kinder.

Seinen Körper bewusst wahrzunehmen, zu erfahren, was mir Angst macht b.z.w. was ich mir zutraue, sind Fragen, die von uns auch in der Projektarbeit und im Yoga – Angebot für Kinder aufgegriffen werden.

Die Mahlzeiten genießen wir mit unseren Kindern, regen Tischgespräche an und tragen so zu einer angenehmen Esskultur bei. Rituale, wie das gemeinsame Tischdecken, gemeinsames Beten und das Waschen der Hände sind für uns eine Selbstverständlichkeit Besonders stolz sind wir darauf, dass unser jüngsten Kinder einen separaten Spiel , - Essens und Schlafräum haben. Der neu entstandene Schlafräum im Krippenbereich wird auch von den Kindern ab dem 3.Lebensjahr benutzt. Durch eine räumliche Entzerrung der einzelnen Räume des Kindergartens ist es uns gelungen, dass wir gerade Kindern unter dem 3.Lebensjahr genügend Ruhe zum Schlafen geben können. Das Schlafen in diesem Alter dient besonders der Regulierung der Körpertemperatur und dem Energiestoffwechsels der Kinder. Damit wird das Immunsystem der Kleinen unterstützt. Im Schlaf werden Erfahrungen vertieft, er dient insgesamt allen Kindern der Erholung und ausgeschlafen kann jedes Kind viel besser lernen. Kinder, die keine Schlafenszeit mehr benötigen, steht in der kalten Jahreszeit der Ruheraum zur Verfügung. Im Sommer bietet unser weitläufiges Außengelände Kindern immer die Möglichkeit, sich auf einer Decke, Bank oder auf dem Liegestuhl auszuruhen.

4.1.1. Umgang mit kindlicher Sexualität

Wir leben in einem aufgeklärten Zeitalter. Es gehört dazu, ganz selbstverständlich mit der kindlichen Sexualität umzugehen und den Kindern im Kindergarten eine eigene Sexualität zuzugestehen.

Im Zuge der Öffnung der Kitas für unter Dreijährige ist ein für das Körperlernen des Kleinkindes zentraler Bereich hinzugekommen. Junge Kinder werden von uns über einen erheblichen Teil des Tages betreut. Im Bereich der Reinlichkeitserziehung gehören für uns notwendige Distanz und die zugleich liebevolle Berührung des Körpers der Kinder eng zusammen. Körperliche Nähe ist für das Bindungsverhältnis gerade der Jüngsten elementar. Auch der Gang zur Toilette dient oftmals der Klärung von Fragen und befriedigt die kindliche Neugier. Verbote in diesem Zusammenhang können für das Kind heißen, dass es nicht offen und wissbegierig in Sachen „Körper“ und „Sexualität“ sein darf. Kinder, die ihre sexuelle Lust und Neugier relativ frei ausleben dürfen, Antworten auf ihre Fragen erhalten und damit sprachfähig werden, sind am besten vor Übergriffen und Missbrauch geschützt. Unter folgenden Bedingungen sind Körpererfahrungen bei uns erlaubt.

1. Alle Beteiligten müssen beim Spiel damit einverstanden sein!
2. Die Altersspanne darf nicht zu groß sein!
3. Bei Grenzüberschreitung werden die Kinder auf Ihr Verhalten hingewiesen!
4. Kein „Zubauen“ der Höhlen und Nischen!
5. Die Aufsichtspflicht und Beobachtung müssen gewährleistet sein!
6. Bei „Doktorspielen“ keine Nacktheit des Körpers!

Das Schamgefühl des einzelnen Kindes soll unterstützt werden. Bei Regelüberschreitung unbedingte und sofortige Information an die Eltern.

4.2 Soziales und kulturelles Leben

Bildung ist ohne soziale Beziehung nicht denkbar.

Unsere Kinder und Eltern werden freundlich begrüßt und verabschiedet. Bei den Mahlzeiten und auch im Stuhlkreis sind Gespräche über den Beginn des Tages, über Erlebnisse vom Wochenende oder vom Urlaub erwünscht und werden von uns angeregt. Bei den aufkommenden Sinn- und Bedeutungsfragen beschäftigen sich auch schon die Jüngsten mit dem Unterschied von Gut und Böse, Recht und Unrecht, Leben und Tod. Im Stuhlkreis werden traditionelle Kinderspiele, Verse und Lieder aufgegriffen. In den Gruppenräumen hängen Familienfotos, Fotos von Gruppenaktionen oder gemalte Bilder der Kinder. Diese regen zu Gesprächen an und dienen der schnelleren Identifikation des Kindes mit dem Gruppenraum.

Durch die Altersstruktur in den Gruppen haben die Kinder besonders gut die Möglichkeit, sowohl von Jüngeren als auch von Älteren zu lernen. Eine Orientierung jedes einzelnen Kindes zu älteren/jüngeren Kindern ist jederzeit möglich. Unsere Kita beteiligt sich aktiv und mit viel Spaß an Festen der Gemeinde. Das jährliche Martinsfest organisiert sie eigenständig.

Ein Mal im Monat leihen wir uns Bücher aus der Fahrbibliothek Zehlendorf aus.

4.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Wer sich in der Gesellschaft orientieren will, ist auf Kommunikation angewiesen und muss die Fähigkeit dazu erwerben. Das erste Wort, das erste Bild sind wichtige Meilensteine des Kindes auf diesem Weg.

Gespräche mit einzelnen Kindern oder in kleinen Gruppen über Themen der Kinder zu führen, Kindern zu zuhören und ihre eigenen Entscheidungen zu respektieren, sich dem Kind als Gesprächspartner anzubieten, sind für uns sehr wichtige Grundsätze bei der Kommunikation mit ihnen. Zum Beispiel spielen die Kinder mit Handpuppen Erlebnisse nach, und Spielfiguren schlüpfen durch sie in unterschiedliche Rollen. Viele Dinge in der Kita wecken das Interesse und die Lust auf Sprache und Sprechen. In jeder Gruppe befindet sich eine Lesecke mit wechselnden Bücherangeboten. Dabei wird das Interesse an Büchern, am Vorlesen und am Erfinden von Geschichten, angeregt.

Eigentumsfächer und Garderoben sind mit den Namen der Kinder beschriftet. So kennen die Kinder relativ schnell ihren Namenszug und möchten ihn auch bald selbständig schreiben können.

Buchstabenspiele und Plakate mit dem Alphabet gehören zu unserer Raumgestaltung. K.E.

(Siehe auch QM- Handbuch: 3.13 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur)

4.4 Kunst : Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck ist eine entscheidende Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit.

Bei ihren Versuchen, die Welt kennen- und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu unterschiedlichen Mitteln und Materialien. Dabei setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

Zeichnen, Malen, Collagieren, der Umgang mit plastischen Materialien (z.B. Knete, Ton, Lehm), Experimentieren mit Wasser und Papier und vieles mehr gehören zum Alltagsbild in unserer Kindertagesstätte. Ob in den Gruppenräumen oder auf der Terrasse im Freien, ob angeleitet von der Gruppenzieherin und mit Themenvorgabe oder einfach so, die Kinder können überall künstlerisch

tätig werden. Neben den stets verfügbaren Materialien werden gezielte und länger andauernde Phasen für bildnerische Prozesse angeboten, in denen die Kinder mit unterschiedlichen Techniken bekannt gemacht werden.

Die Werke der Kinder finden sich in den Gruppenräumen, auf den Fluren und in den Eigentumsfächern der Kinder wieder. Sie sind eine Möglichkeit, Erlebtes mit Anderen zu teilen und in Kontakt mit Anderen zu treten.

4.5 Musik

Jeder Mensch ist musikalisch, jedes Kind erst recht.

Musik erlernen – heißt Sprache erlernen.

Mit viel Freude singen wir gemeinsam mit unseren Kindern der Gruppe. Der Tagesablauf, z. B. die Mahlzeiten, Aufräumen, Verabschieden – ist mit musikalischen Ritualen verbunden.

Ein umfangreiches Angebot an Musik- und Hörspielkassetten und CD's sind in jeder Gruppe vorhanden, zusätzlich eine kleine Musikanlage.

Die Kinder haben die Möglichkeit, in kleinen Gruppen, ungestört Musik oder Geschichten zu hören.

Die Grundausstattung an Orffschen Instrumenten kann jederzeit unter Aufsicht genutzt werden.

Besonders Geburtstage, christliche Feste, wöchentliche Gottesdienste in der Kita, Gemeindefeste und die Jahreszeiten können mit Liedern und kleinen musikalischen Aufführungen ausgestattet.

Um die musikalische Früherziehung zu intensivieren, nehmen die Kinder ab ca. 3 Jahren am Unterricht der Musikpädagogin, die zu uns wöchentlich in die Kita kommt, teil. .

Interessierte Kinder begrüßen montags mit dem Singen von alten und neuen Kinderliedern gemeinsam mit Fr.Hausburg im Singekreis die Woche.

Kinder, die schon zu Hause ein Instrument erlernen, werden gern in die musikalische Gestaltung mit einbezogen.

4.6 Mathematik

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen machen kann.

Die Kinder sammeln in unserer Kindertagesstätte Erfahrungen im Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmalen, wie Form, Größe und Gewicht. Gemeinsam mit den Kindern zählen wir im Laufe des gesamten Tages z.B. die Kinder im Stuhlkreis, Gegenstände, die Essensteller und noch vieles mehr.

Im Umgang mit Alltagsgegenständen, beim Bauen und Konstruieren oder in Regelspielen entwickeln sie ein Grundverständnis für geometrische Formen, kleiner und größer Relationen, Messen und Wiegen.

Am Ende der Kindergartenzeit erkennen die Kinder mindestens die Zahlen bis 10, haben eine simultane Auffassung der Zahlen bis 6 entwickelt und beginnen, erste Rechenaufgaben zu lösen.

Körperliche Sinneserfahrungen und vielfältige Bewegungserfahrungen zur Stärkung des logischen Denkens machen die Kinder ganzjährig im Außengelände unserer Kindertagesstätte.

4.7 Natur – Umwelt - Technik

Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr.

Aus Neugier wird Wissen. Jedes Kind verfügt über eine natürliche Neugier und ein hohes Maß an Wissbegierde. Deshalb sehen wir ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit darin, den unbegrenzten Forscherdrang, der Kinder zu unterstützen ohne sie dabei zu überfordern. Unser Wunsch ist es, durch die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien, Geräte und durch gezielte Angebote, die Kinder in spielerischer Form an die Welt der Technik und Naturwissenschaft heranzuführen. Zum Beispiel bietet unser Wasserspielplatz im Garten den Kindern großen Freiraum zum selbsttätigen Ausprobieren und

Experimentieren. Unsere Spielgeräte fordern die Kinder heraus, vielfältige Sinneserfahrungen zu machen. Begegnung mit Schwerkraft, Fallhöhe und Geschwindigkeit (Schaukel, Fahrzeuge, Wackelsteg) sind nur einige Beispiele dafür. In den einzelnen Gruppen stehen allen Kindern verschiedene Dinge wie z. B. Lupen, Waagen Messgeräte, Magneten, Naturmaterialien etc. zur Verfügung. Diese laden die Kinder zum Spielen, Entdecken und Erforschen ein. In gezielten Angeboten oder Projekten arbeiten die Kinder an bestimmten Themen (Umweltbeobachtungen – Wechsel der Jahreszeiten, Wetter, Pflanzenwelt).

Es ist uns wichtig, dass die Kinder dabei mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln und die Umwelt mit ihren Augen sehen und erleben. Dafür stellen wir ihnen Raum und Zeit zur Verfügung. Jedes Kind erhält so die Möglichkeit, nach seinen Fähigkeiten zu handeln und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Freude und Spaß am eigenen Tun stehen dabei im Vordergrund.

5. Ansprüche an die pädagogisch- methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

Unser Leitsatz ist:

Kinder brauchen Zeit, Raum und Material, um ihren Selbstbildungsprozess ausleben zu können und sich in ihm zu entwickeln.

Deshalb sorgen wir für:

- die Bereitstellung von Zeit, Raum und Material
- einen Vertrauensvorschuss und Wertschätzung den Kindern gegenüber
- unterstützende Interventionen
- ständige persönliche fachliche (Weiter-)Entwicklung und kollegiales Feedback
- die Einbeziehung der Eltern in pädagogische Prozesse

5.1 Förderung aller Kompetenzbereiche

Um die in den sieben Bildungsbereichen angesprochenen Fähigkeiten zu erwerben, benötigen die Kinder unterschiedliche Kompetenzen. Das Kind soll in die Lage versetzt werden, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst handeln zu können.

Wir unterscheiden zwischen Ich-Kompetenz, Soziale Kompetenz, Sachkompetenz und lernmethodische Kompetenz.

Die **Ich-Kompetenz** hat das große Ziel sich seiner selbst bewusst zu sein, auf eigene Kräfte zu vertrauen und für sich selbst verantwortlich zu handeln.

Die **Soziale Kompetenz** benennt die Wichtigkeit soziale Beziehungen aufzunehmen und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt ist.

Die **Sachkompetenz** meint, sich die Welt anzueignen, sich sachliche Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen anzueignen.

Die **lernmethodische Kompetenz** meint ein Grundverständnis aufzubauen, das man lernt, was man lernt und wie man lernt.

Der Kindergarten als Kinderstube der Demokratie

In der Kita erleben Kinder häufig zum ersten Mal außerhalb der Familie wie eine Gemeinschaft zwischen Kind und Erwachsenen geregelt ist. Sie erfahren, wie Entscheidungen gefällt werden, ob und welchen Einfluss sie auf diese Prozesse haben. Die Beteiligungsmöglichkeiten unserer Kinder in der Kita sind facettenreich und bewegen sich auf unterschiedlichen Ebenen. Eine kleine Auswahl an Entscheidungen, an welchen sie aktiv beteiligt sind :

- Ausgestaltung des Gruppenraumes bzw. Anschaffung von Spielmaterialien
- Regeln in der Gruppe
- Gestaltung von Kindergeburtstagen
- Teilnahme an Angeboten / Projekten
- Aufenthalt in anderen Gruppenräumen oder im Garten

- Spielen ohne Aufsicht
- Spielen mit Freunden und Freundinnen

Partizipation mit Kindern zu leben, bedeutet u.a. für uns,

- ... die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen.
- .. eine wertschätzende Haltung gegenüber Kindern zu besitzen.
- ... eigene Bedürfnisse und Ziele zurücknehmen zu können.
- ... altersentsprechende Teilhabe / Mitbestimmung der Kinder im Kita-Alltag.
- .. mich als Helfer der Kinder zu sehen.
- ... flexibel in meiner Gruppenplanung zu sein.

Wir denken:

**Bildung braucht Partizipation!
Demokratie lernt das Kind beim Tun!
Partizipation macht stark!**

Weitere Informationen finden Sie in unserem QM-Handbuch zu folgenden Themen:

- Projektarbeit - Punkt: 5.6. / 6.4.2.
- Beobachten und Dokumentation von kindl. Bildungsprozessen - Punkt: 6.4.7. / 6.5.

5.2. Strukturierung des Kita – Alltags

Ein wohlstrukturierter Alltag hilft den Kindern sich zu orientieren und schafft Freiräume für individuelle Lernerfahrungen.

Das Frühstück, das um 9.00 Uhr beginnt, wird in den jeweiligen Gruppen eingenommen und beginnt mit einem Tischgebet, Lied oder Spruch. Die Frühstücksmahlzeiten werden bis auf einmal in der Woche mitgebracht. Am Montag bietet die Kita ein Brötchen –oder Müslifrühstück an. Die Kinder können dann selbst auswählen, was sie essen möchten bzw. sie belegen sich ihre Brötchenhälften zunehmend selbstständig. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder, leise Tischgespräche zu führen und zuzuhören.

Die Arbeit mit den Kindern in den Gruppen ist individuell verschieden und wird von der jeweiligen Erzieherin geplant und durchgeführt. Die Kinder haben immer die Wahl zwischen dem selbstgewählten Spiel und dem gezielten Angebot der Erzieherin. Dieses kann Rollenspiele, Bewegungsspiele, Lieder, Basteln usw. beinhalten.

Das Spiel hat einen hohen Stellenwert in unserem Tagesablauf (siehe Punkt 5.3 Spiel). Feste Bestandteile unseres Vormittagsangebotes sind einmal in der Woche die musikalische Früherziehung durch einen Musikpädagogen und das Bewegungsangebot der Tanzpädagogin. Einmal in der Woche feiern die Kinder mit dem Andachtsteam eine Andacht und unterstützen unsere religionspädagogische Arbeit. In diesen Rahmen gedenken wir monatlich der Taufe der Kita-Kinder. Am Dienstagnachmittag bietet eine Mitarbeiterin von uns Kinder-Yoga an.

Für unsere „Schlaue Füchse“ (Kinder im letzten Kita-Jahr) bieten wir am Nachmittag Projektarbeit. Die Teilnahme an der Projektarbeit ist freiwillig und kann auch von Kinder mit einer Halbtagesbetreuung genutzt werden.

Solange es das Wetter zulässt, gehen wir mit den Kindern zum Spielen, Rennen und Toben in unseren schönen Garten, der durch den neuen Wasserspielplatz noch attraktiver für die Kinder geworden ist. Ab 11.45 Uhr essen die Kinder in ihren Gruppenräumen Mittag. Die Kinder unter dem 3. Lebensjahr essen etwas früher. Die Kinder dürfen sich nach individueller Fähigkeit selbstständig bedienen. Sie lernen, die Menge der Portionen zu regulieren und zu warten, bis die meisten Kinder mit dem Essen fertig sind.

Ab 13.00 können die ersten Kinder abgeholt werden (Halbtagsplatz).

Es besteht die Möglichkeit, für die Kinder von ca. 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr einen Mittagsschlaf zu halten.

Die Kita schließt um 16.30 Uhr.

(Siehe auch QM- Handbuch: 6.4 Alltagsgestaltung / Wochenablauf)

5.3 Das Spiel

Unter dem Begriff Spiel verstehen wir Spielsituationen, in denen die Kinder ohne Anleitung durch den Erzieher selbsttätig handeln können. Wir sprechen dabei vom selbstbestimmenden Lernen. Die Themen und Inhalte werden hierbei von den Kindern bestimmt. Auf das Spielverhalten von Kindern unter dem 3. Lebensjahr wird gesondert in der Ergänzung zur Konzeption eingegangen.

Das Spiel ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und gehört zu den Haupttätigkeiten der Kinder im Tagesablauf. Das Spielverhalten von Kindern ist altersabhängig. Unsere Gruppenräume sowie der Flurbereich sind nach Möglichkeit so gestaltet, dass die Kinder im Spiel zahlreiche „Plätze“ (Rückzugsmöglichkeiten) für ungestörtes Lernen vorfinden.

Vielfältiges, den Aktionsecken zugeordnetes Spielmaterial steht allen Kindern dabei für phantasievolleres Spiel zur freien Verfügung.

Unser Außengelände lädt die Kinder zu unterschiedlichen Aktivitäten ein, z.B. Sand- und Matschspiele, Schaukeln, Klettern usw.

Die Zeit des Spielens nutzen wir intensiv, um das Verhalten der Kinder zu beobachten und (wenn es die Situation erlaubt) zum fachlichen Austausch. Die Ergebnisse dieser Beobachtung, z.B. über die Bedürfnisse, Interessen und den individuellen Entwicklungsstand der Kinder sind die hilfreiche Basis für die weitere pädagogische Planung (gezielte Angebote) und für das Führen von Entwicklungsgesprächen.

Wir Erzieher nutzen das Spiel nicht nur zum Beobachten, sondern verstehen uns in dieser Phase als Begleiter und Partner der Kinder. Wenn nötig, geben wir ihnen Hilfestellungen und stehen in Konfliktsituationen vermittelnd zur Seite. Wir erinnern die Kinder an das Einhalten von Absprachen, um ein friedvolles Miteinander zu gewährleisten.

Unser Ziel ist es, die Kinder durch das Spiel in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ihre Selbständigkeit und ihr soziales Verhalten zu fördern.

Für die Kinder sehen wir das Spiel als gute Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln, da sie hierbei ihr Spiel selbständig gestalten. Freundschaften werden von den Kindern „gewollt“ geschlossen und gelöst. Sie lernen Konflikte miteinander auszutragen und eigenständig Lösungsmöglichkeiten zu „entdecken“. Da Spielort, Material und Spielpartner frei gewählt werden, steht der Spaß am Spiel für die Kinder im Vordergrund. Daraus ergibt sich oft eine längere Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit im Spiel.

(Siehe auch QM- Handbuch: 3.8 Das Spiel)

5.4 Pädagogische Planung

Die pädagogische Planung unserer Arbeit mit den Kindern erfolgt in der jeweiligen Vorbereitungszeit der Gruppenleiterin bzw. im Team. Dabei ist uns der persönliche und fachliche Austausch untereinander und in der persönlichen Vorbereitungszeit sehr wichtig.

Den groben Rahmen für unsere pädagogische Planung unserer Angebote und Projekte bilden die Interessen der Kinder, Jahreszeiten, die christlichen Feste und andere Feiern.

Wir versuchen unsere Angebote so zu gestalten, dass jedes Kind Orientierung, Förderung und Spaß hat. Unsere Planung soll immer so flexibel sein, dass jederzeit auf besondere Situationen der Kinder eingegangen werden kann. Nach der Planung und Durchführung großer Projekte streben wir im Team die Reflexion der Arbeit an.

Dazu nutzen wir unsere Teambesprechungen, die wir jeden Dienstag durchführen.

Außerdem dienen die Besprechungen dem terminlichen Abgleich, der Weitergabe von Informationen und Fragen der Arbeitsorganisation.

Die Kitaleiterin hat die Gesprächsführung und rotierend wird ein Gesprächsprotokoll angefertigt.

Von 2006-2008 nahm unsere Einrichtung an dem Projekt der Bundesakademie für Kirche und Diakonie: „Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen in Evangelischen Tageseinrichtungen

der Kirchenkreise Teltow – Zehlendorf und Lichtenberg – Oberspree“ teil. Seit Juni 2011 wird die Einrichtung **bewusst alle 1,5 Jahre** unter unterschiedlichen Schwerpunkten durch ein externes Management- Service evaluiert. Zur Sicherung der Qualität sind 2 Mitarbeiterinnen in der Kita als Qualitätsbeauftragte bestimmt worden.

5.4.1. Die „Jüngsten“ im Kindergarten oder Forschergeist in Windeln

Es gibt wahrscheinlich keine Zeit, in der Kinder höhere Ansprüche an die Verantwortlichen stellen, als in der frühen Kindheit. Besonders wichtig, für die weitere Entwicklung der Kinder, sind die sensiblen Phasen in ihren ersten drei Lebensjahren.

Die Beobachtung ist das **A** und **O** in der Krippenarbeit. Seit August 2015 werden unsere Allerjüngsten (Kinder ab dem 1,5 Lebensjahr) in einer kleinen Gruppe, den Schmetterlingen, mit max.6 Kindern im Dachgeschoss liebevoll betreut. Zum Schlafen gehen die „Schmetterlinge“ dann in den unteren Krippenbereich der „Käferkinder“. Somit findet eine organische Verzahnung zum Krippenbereich der Älteren statt. Zum Schlafen stehen den Kindern kleine Matratzen zur Verfügung, auf denen sie sich einkuscheln und einigeln können.

Wir geben dem jungen Kind ganz bewusst viel Zeit. **Zeit-** zum Schauen, **Zeit-** zum Aufbau einer sicheren Bindung zur Erzieherin, **Zeit-** zum Verabschieden von den Eltern und **Zeit-** zum Verinnerlichen der Tagesstruktur des Kindergartens.

5.5. Wir kochen selbst

Dazu ein paar Worte unserer Köchin.

Eine vollwertige Ernährung versorgt unsere Kinder mit Kalorien und Nährstoffen und ist ein wichtiger Grundbaustein für eine gesunde Entwicklung. Ausgewogenes Essen verbessert die Leistungsfähigkeit und ist der beste Schutz gegen ernährungsbedingte Krankheiten. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Essverhalten und Essgewohnheiten, die zusammen mit den ErzieherInnen gepflegt werden.

Die gesunde Ernährung der Kinder hat bei uns einen großen Stellenwert und wird mit der Anstellung einer gelernten Köchin gewährleistet. Die Köchin nimmt an Fortbildungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und des VETK teil.

Sie bietet den Kindern eine ausgewogene Mittagsmahlzeit an. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass wenig verarbeitete Lebensmittel verwendet werden. Das heißt, das täglich zubereitete Mittagessen, sowie die Nachspeisen, aus frischem Gemüse, Obst und naturbelassenen Milchprodukten zubereitet werden. Als Getränke stehen Milch, Säfte und Wasser zur Verfügung.

Der Speiseplan besteht aus vegetarischen Eintöpfen, Aufläufen, Fisch – und Eierspeisen, sowie maximal an zwei Tagen der Woche aus Fleisch.

Unsere Fleisch-, sowie Wurstprodukte und Eier beziehe ich von einem BIO- Fleischer. Um unser Frühstück abwechslungsreich zu gestalten, gibt es montags im Wechsel ein Brötchen- oder Müslifrühstück. An den Tagen, an dem die Kinder ihr Frühstück mitbringen, empfehlen wir den Eltern,, auf eine gesunde Mahlzeit ihres Kindes zu achten-wie z.b.Obst/Gemüse,Vollkornprodukte ...! Gut finden wir es, wenn das Frühstück in einer Brotdose verpackt ist. Gleichzeitig ist das ein Beitrag zur Umwelterziehung.

Bei der täglichen Essenszubereitung achte ich auf Speisegewohnheiten ausländischer Kinder und nehme Rücksicht auf Kinder mit Allergien. Bei Kurzzeitdiäten oder anderen Ernährungsbedinglichkeiten ist eine intensive Kommunikation zwischen Eltern, Erzieher und mir sehr wichtig.

In der Regel gibt es einmal im Jahr als Projekt eine kulinarische Woche, die in Zusammenarbeit mit mir, den Kindern und ErzieherInnen vorbereitet und durchgeführt wird.

(Siehe QM- Handbuch: 3.10 Gesunde Ernährung)

6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

Die Betriebserlaubnis der Kita hat sich im Dezember 2011 erweitert. Seitdem haben wir fünf altersgemischte Gruppen. Wir können nun Kinder ab dem 1,5 Lebensjahr aufnehmen. Sie sollten sicher laufen können, da es in unserem Außengelände/ z.B. Treppen ohne Geländer und in den Räumlichkeiten/ z.B. Türschwellen, kleine „Stolperfallen“ gibt.

Dabei war und ist es uns überaus wichtig, dass der quantitative Ausbau und die Absicherung qualitativer Standards Hand in Hand gehen.

Wir stellen uns gemeinsam immer wieder die Frage: **Wie müssen die Plätze in der Kita beschaffen sein, damit sich die Kleinen wohl und gut aufgehoben fühlen können und in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung angeregt und gefördert werden können?**

Deshalb gibt es zu dieser Konzeption noch eine Ergänzung zu Schwerpunkten bei der Arbeit mit unseren „Jüngsten“.

Um sich über das Spiel, über Nachahmung und Streit, Erfahrungen und Wissen über sich selbst und die Sozialwelt anzueignen, benötigen jüngere Kinder andere Kinder im ungefähr gleichen Alter.. Die Kinder unter dem 3. Lebensjahr werden von zwei Erzieherinnen auf ihrem individuellen Weg begleitet. Jüngere Kinder benötigen zunächst stabiles Empfinden von Sicherheit, Geborgenheit und emotionalen Rückhalt. Der Übergang vom Elternhaus in die Kita muss besonders sanft und mit ausreichender Eingewöhnungszeit gestaltet werden. Von der Bezugserzieherin verlangt dieses große Feingefühl und Zuwendung – auch körperliche Zuwendung. Wir sind überzeugt, dass regelmäßig wiederkehrende Routinen und Fixpunkte im Tagesablauf der Kinder den Aufbau von sozialer Sicherheit ebenso wie ein guter Kontakt zwischen Elternhaus und Kita diesen Weg unterstützen. Anders als in unseren altersgemischten Gruppen arbeitet die Gruppenleiterin musikalische und biblische Angebote in den Tagesablauf der Kinder ein. Auch Möglichkeiten, zum Ausleben ihrer Bewegungsfreude, schafft die Erzieherin eigenständig. Der Übergang zu den Kindern über dem 3. Lebensjahr findet am Ende des jeweiligen Kita-Jahres / Sommer statt. Das Alter der Kinder beträgt dann etwa 3 Jahre. Dabei finden Freundschaften, besondere Neigungen der Kinder und deren unterschiedliche Entwicklungsstände eine Berücksichtigung. In der Dienstbesprechung nennen die Gruppenleiterinnen nach ihrem Beobachtungsstand eine mögliche Aufteilungsvariante. Diese wird dann mit den vorgegebenen äußeren Rahmenbedingungen der schon bestehenden altersgemischten Gruppen abgestimmt. Zeitnah informieren die Erzieherinnen die Eltern und bietet Elterngespräche zum genaueren Hinterfragen der Beweggründe, die zu dieser Aufteilung führten, an.

Unserer Meinung nach kommt die Gruppenform der Altersmischung dem Integrations- und Inklusionsgedanken, der Förderung nach einer gemeinschaftlichen und natürlichen Umgebung am Nächsten. Einige Gedanken von uns, die für eine Altersmischung sprechen:

Die Kinder werden in der Regel über einen langen Zeitraum hinweg von einer Gruppenerzieherin gebildet und begleitet.

Die Erzieherinnen haben die Möglichkeit, die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder in ihrer Gruppe viel genauer und umfassender zu beobachten und darauf einzugehen.

Die Kinder durchlaufen alle drei Altersstufen in einer Gruppe. Freundschaften und Spielpartner zu älteren oder jüngeren Kindern werden nicht auseinander gerissen.

Altersgemischte Gruppen bieten den Kindern insgesamt mehr Befriedigungen ihrer verschiedenen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse, da ein größeres Spektrum an Fähigkeiten und Verhaltensweisen vorliegt.

Die altersgemischte Gruppe bietet mehr Möglichkeiten zu gegenseitiger Hilfe, da weniger Rivalität vorherrscht.

Gelerntes soziales Verhalten kann in der altersgemischten Gruppe an die jüngeren Kinder weitergegeben und so aktiv in das eigene Verhaltensschema übernommen werden.

Durch die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder bieten altersgemischte Gruppen ideale Voraussetzungen für die Integration behinderter Kinder.

Durch differenzierte Gruppenarbeit und offene Planung versuchen wir, im Rahmen der altersgemischten Gruppen den Besonderheiten aller Kinder, so auch den geistigen und kreativen Bedürfnissen der Fünfjährigen, gerecht zu werden.

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als vorschulische Bildungsarbeit der Kinder an. An dieser Stelle seien noch einmal alle Aspekte der vorschulischen Bildungsarbeit in Stichpunkten zusammengefasst.

Wir wollen die Kinder:

in ihrer Gesamtpersönlichkeit entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten fördern

in ihrem Sozialverhalten soweit fördern, dass sie in einer größeren Gruppe leben, spielen und lernen können

in ihrem Selbstvertrauen unterstützen und ihre Selbständigkeit fördern

in ihrer Lernbereitschaft und in ihrem Lernverhalten anregen und dabei Kreativität und Individualität entfalten

auf ihren Übergang zur Schule vorbereiten

Die Projektarbeit ist eine gute Form des kindlichen Lernens. Durch die Projektarbeit, erwerben die Kinder bewusst Wissen und haben die Möglichkeit, ihr schon vorhandenes Wissen zu reflektieren. Sie fördert das ganzheitliche Lernen des Kindes, wobei die Kinder wertvolle lernmethodische Kompetenzen erlernen, die ihnen auch in der Schule zu gute kommen werden.

Dennoch kommt es im Kita-Alltag zu Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Konflikte verbal ausgetragen werden und nicht das Recht des Stärkeren gilt. Vielmehr sollten die Kinder lernen durch rücksichtsvolles und achtungsvolles Miteinander diese zu lösen. Um diese Erziehungsziele zu erreichen, sind wir selbst den Kinder ein Vorbild.

Das Zusammenleben der Kinder (Gruppe) wird durch Regeln erleichtert, die mit den Kindern abgesprochen und festgelegt werden. Wir wollen keine Erziehung zur Anpassung, Regeln sollen den Rahmen stecken, innerhalb dessen sich die Kinder individuell entwickeln können. Regeln und Grenzen aufzeigen bedeutet für die Kinder Orientierung und Sicherheit. Regeln sind wichtig bei der Erziehung zum sozialen Verhalten und um Gefahren von Kindern abzuwenden.

Als zentrale Regel in unserem Kindergarten gilt, dass durch eigenes Tun andere nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Um dieses Prinzip deutlich zu machen, gehen wir sorgfältig mit Spielzeug und Büchern um und versuchen, Schadhafes wieder zu reparieren. Beispielhaft seien hier einige unserer Regeln aufgeführt: Eigentum und Privatsphäre müssen respektiert werden

Wegen Verletzungsgefahr darf nichts von den Spielpodesten geworfen werden

Kinder dürfen sich auf den Spielpodesten nicht auf Möbel stellen und sich über das Geländer beugen

Alle Regeln werden mit den Kindern abgesprochen und erklärt und auch immer wieder im Team neu diskutiert (z.B. Regeln im Spiel- oder Geschichtenzimmer).

(Siehe QM- Handbuch: 3.9 Kinder und Konflikte

6.4.6 Umgang mit Konflikten)

7. Gestaltung von Übergängen

7.1. Eingewöhnung in unserer Kita

Neue Kinder können nach Absprache unsere Kindertagesstätte vor der Sommerschlusszeit bei „Schnupperbesuchen“ in der jeweiligen Gruppe kennen lernen. Die Aufnahme erfolgt nach einem Eingewöhnungsmodell, das einen sanften Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte beinhaltet.

Es bedeutet, dass pro Woche in einer Gruppe 2-3 Kinder bis zur Vollzähligkeit der Gruppe aufgenommen werden. Dieser Aufnahmeprozess kann sich über 2-3 Wochen erstrecken.

Für die meisten Kinder ist der Besuch in der Kita die erste längere Trennung vom Elternhaus und von der gewohnten Umgebung. Um diese Ablösung und Eingewöhnung zu erleichtern, soll allmählich eine

vertrauensvolle Beziehung zu der Gruppenerzieherin aufgebaut werden. Das fällt leichter, wenn eine vertraute Bezugsperson das Kind in den ersten Tagen im Tagesablauf begleitet, also in der Kita bleibt. Dieser Bezugsperson teilt die Erzieherin mit, zu welcher Gruppensituation es am Vormittag hinzukommen und wie lange es bleiben sollte. Nach ein paar Tagen sollte sich die Zeit der Anwesenheit des Kindes verlängern und die der Bezugsperson verkürzen. Dabei ist es wichtig, dass klare Absprachen zwischen Eltern, Kindern und Erzieherinnen getroffen und eingehalten werden. Es ist empfehlenswert, dass die Person die das Kind im Eingewöhnungsprozess begleitet, sich diese Zeit entsprechend frei hält und erreichbar ist.

(Siehe QM- Handbuch: 6.2 Gestaltung der Eingewöhnung des Kindes)

7.3 Übergang in die Schule

Der Schulbeginn ist für Kinder ohne Zweifel ein einschneidendes Erlebnis. Im Vordergrund steht bei den Eltern in vielen Fällen die Sorge, dass ihr Kind den Anforderungen in der Schule nicht gewachsen sein könnte. Wir nehmen die Sorgen der Eltern sehr ernst und sind aus diesem Grunde stets zu Elterngesprächen bereit. Um die Voraussetzungen für die Schulfähigkeit zu schaffen, haben wir gezielt versucht, die Spielfähigkeit der Kinder zu unterstützen, da diese für die Persönlichkeitsentwicklung eine entscheidende Rolle spielt. Sie sind kontaktfreudig, selbstbewusst, ausdauernd, neugierig und im Spiel konzentriert. Vor allen Dingen die Neugier und der Wissensdurst der Kinder sind auslösende Faktoren für unsere Projektarbeit der „Schlaun Füchse“.

Wir beobachten außerdem, dass während des Spiels immer häufiger Schule- gespielt wird. Deshalb benötigen unsere „Großen“ auch einen Ordner und eine Federtasche für ihre Arbeit.

Was sollte jedes Kind beim Übertritt an die Schule können sollte :

Selbstkompetenz : Das Kind sollte im Laufe seines letzten Kita-Jahres ein sicheres Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten besitzen.

Sozialkompetenz :

Das Kind sollte kleinere Konflikte schon ohne Hilfe von Erwachsenen lösen können.

Fachkompetenz :

Im sprachlichen Bereich sollte das Kind in der Lage sein, mehrere Sätze sinnvoll und grammatikalisch richtig aneinanderzureihen. Im Bereich Mathematik sollte das Kind Gegenstände nach verschiedenen Merkmalen ordnen können.

Motorik :

Feinmotorische Kompetenzen helfen dem Kind, in der Schule von Anfang an zurechtzukommen. Genaue Koordination von Auge Und Hand ermöglicht es dem Kind, Linien nachzuzeichnen, Buchstaben und Zahlen nachzumalen und den eigenen Namen sicher zu schreiben.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, schon einmal ihre zukünftige Schule kennen zu lernen, wird von unserer Seite Kontakt zu ihr aufgenommen. Nach vereinbartem Termin erhalten wir die Möglichkeit, an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen. Die Vorbereitung auf die Schule endet mit einer gemeinsamen Kitafahrt nach Waldsiefersdorf in die Märkische Schweiz.

Wir glauben, den Kindern den Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt durch unsere tägliche Arbeit während der gesamten Kita -Zeit erleichtern zu können. Unser Bestreben ist es, vor allen Dingen jenen Kindern Hilfestellung zu geben, die anfangs eher zögerlich mitarbeiteten. Wir wollen sie neugierig machen auf die Schule, ihnen Sicherheit und Stabilität vermitteln.

8. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Die Entwicklung der Kindertagesstättenarbeit versteht sich von ihren Wurzeln her, aber auch in der aktuellen Ausrichtung durch die Träger und ihrem Verband als familienergänzendes, die Mütter und Väter unterstützendes Angebot. Im Resümee der Visitation wird festgestellt: „Die Entwicklung der Kindertagesstätten zu Familienzentren ist auf dem Wege.“ Das bereits entwickelte Selbstverständnis des Fachpersonals und des Trägerverbandes haben diesen Weg über Jahre gebahnt.

(Arbeitshilfe vom VETK, Berlin 2006)

Vielfältige Gesprächsgelegenheiten, wie z.B. Erstkontakt mit den Eltern, Besichtigung der Einrichtung, Aufnahmegespräch mit der Leitung, Tür- und Angel-Gespräche und auch Telefonate dienen dazu, offen über die Wünsche und Erwartungen der Eltern an die Kita zu sprechen, um sie mit dem pädagogischen Konzept und dem praktisch Möglichen zu verknüpfen. Eine wichtige Funktion haben Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Elternabende, Elterngespräche und die Mitarbeit in der Elternvertretung dienen dazu, das Konzept weiter zu entwickeln, unterschiedliche Erwartungen zu diskutieren und pädagogisches Handeln transparent und verständlich zu machen.

Weitere Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern:

Für alle Eltern, der neu aufgenommenen Kinder, findet ein Informationsnachmittag vor Beginn eines Kita - Jahres statt

Alle Elternvertreter werden ca. alle 2-3 Monate zum gemeinsamen Austausch eingeladen

Eltern können uns weiterhin bei Ausflügen und anderen Aktionen gern begleiten. Nach Absprache mit der jeweiligen Gruppenleiterin besteht die Möglichkeit der Hospitation in der Gruppe.

(Siehe QM- Handbuch: 3.3 Eltern als Kunden – Eltern als Partner)

9. Leitungsmanagement und Teamentwicklung

9.1 Ansprüche an die Leitungskräfte

Die Kita-Leitung wird von der LeiterIn in Kooperation mit der StellvertreterIn wahrgenommen. Die Leitung verantwortet die Arbeit der Kindertageseinrichtung gegenüber dem Träger und nimmt in seinem Auftrag und mit seiner Unterstützung die Dienst- und die Fachaufsicht gegenüber den MitarbeiterInnen wahr. Sie nimmt eine Schlüsselposition in der Einrichtung sowie in der Zusammenarbeit mit den Eltern, mit der Kirchengemeinde, dem Kirchenkreis und dem sozialen Umfeld ein. Die Leitung sieht die Kindertageseinrichtung als Ort des Zusammenlebens von und mit Kindern unter Einbeziehung ihrer Familien. Im Mittelpunkt ihres Handelns stehen das Wohl der Kinder und der vertrauensvolle Kontakt zu den Familien.

Gleichmaßen setzt sie sich für die Beteiligung und die fachliche Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen ein, vertraut auf deren Fähigkeiten und unterstützt sie bei der Aufgabenerfüllung. Sie versteht die Einrichtung als lebendigen Teil der Gemeinde. Ihre Haltung ist bestimmt vom christlichen Menschenbild, in dem alle Menschen Geschöpfe Gottes sind und ihnen deshalb mit Liebe, Vertrauen und Respekt zu begegnen ist. Sie kooperiert mit der Gemeindeleitung, nimmt regelmäßig an der Gesamtmitarbeiterversammlung der Gemeinde teil und sorgt durch diesen Austausch dafür, dass die Kita- MitarbeiterInnen sich als Teil des Gemeindeteams verstehen. Als Bindeglied zwischen Träger und Kita beruft der Gemeindegkirchenrat eine/en Kurator/in.

(Siehe QM –Handbuch: 3.11 Leitung in der Kindertageseinrichtung)

9.2 Kommunikation und Kooperation im Team

Unser Team ist eine Gruppe von MitarbeiterInnen, die bezogen auf ihre Aufgabe an der Entwicklung und Umsetzung von gemeinsamen Zielen arbeitet. In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung hat Teamarbeit als komplexer Prozess einen hohen Stellenwert.

Die Leitung fördert die Entwicklung der Teamarbeit, der persönlichen und fachlichen Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder und deren kooperative Kompetenz für die gemeinsamen Aufgaben. Sie beteiligt das Team an Entscheidungsprozessen.

Für die Qualität der pädagogischen Arbeit sind die Beziehungen, der Kontakt und die Kommunikation der Teammitglieder untereinander wesentlich. Unsere Konzeption der Einrichtung sowie die pädagogischen Standards und deren Umsetzung werden im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und sind damit wichtige Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung und -sicherung.

(Siehe QM- Handbuch: 3.12 Kommunikation und Kooperation im Team)

9.3 Einbeziehung der Wirtschaftskraft

Neben der pädagogischen Arbeit spielt die Küche in unserer Kita eine große Rolle. Sie ist eine weitere Anlaufstelle für die Kinder, Eltern und Erzieher. Kinder sind in der Küche willkommen

Um auch vom Wirtschaftsbereich zu den Kindern einen optimalen Kontakt herzustellen, sind die Kinder in der Küche jederzeit willkommen.

Einen wesentlichen Anteil trägt unsere Köchin an der Gestaltung und Organisation von Festen und Feiern.

10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

„Nichts ist beständiger als der Wandel!“

10.1 Interne / externe Evaluation

Durch unsere interne Evaluation überprüfen und entwickeln wir die pädagogische Arbeit in unserer Kita weiter. Von 2006-2008 nahm unsere Kita an der Bundesakademie für Kirche und Diakonie am Seminar zur „Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen in ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Kirchenkreise Teltow - Zehlendorf und Lichtenberg - Oberspreewald-Fläming“ teil. Parallel dazu haben wir das QM- Handbuch für unsere Kita entwickelt. Seit 2011 wird im Zyklus von 1,5 Jahren unsere Kita durch ein Dienstleistungsunternehmen erfolgreich evaluiert.

10.2 Mitarbeitergespräche

Das stattfindende Mitarbeitergespräch wird von der Leitung der Kita geführt. .

Die durchgeführten Gespräche werden mit der Zielsetzung geführt, eine dauerhafte, zielorientierte und konstruktive Zusammenarbeit von Leitung und ihren MitarbeiterInnen zu fördern. Dies geschieht durch das Aussprechen von Lob, Anerkennung und Kritik und es können gemeinsame Vereinbarungen von Zielen sowie persönlichen Schritten zur Zielerreichung getroffen werden.

Die Zielvereinbarungen der jeweiligen Mitarbeiterin werden schriftlich protokolliert. Das Protokoll ist die Grundlage für folgende Mitarbeitergespräche.

(Siehe Qm- Handbuch: 7. Personalführung und –entwicklung)

10.3 Bearbeitung von Anregungen und Elternbeschwerden

Bei jeder Äußerung von Anregungen und Beschwerden sollte das Ziel eine Korrektur b.z.w. Fehlervermeidung bei Tätigkeiten/ Handlungen/ Abläufen verfolgt werden.

Ein erfolgreiches Kritikgespräch endet mit dem Wunsch, dass beide Seiten weiterhin konstruktiv zusammen arbeiten können. Um allerdings Kritik wirksam anzubringen und damit positive Effekte zu erzielen, sollten von uns einige Gefahren „umschiff“ werden.

Wir nutzen Beschwerden von Seiten der Eltern zur Qualitätsverbesserung. Durch Beschwerden von den Eltern bekommen wir wertvolle und aufrichtige Informationen über unsere Arbeit und erhalten zusätzlich konstruktive und verwertbare Kritik zur Reflexion unserer Arbeit.

Die Bedeutsamkeit einer Beschwerde kann nur im Gesamtkontext der Situation beurteilt werden, deshalb sollten alle Bemühungen der Problemlösung auf Akzeptanz und schnelle Abhilfe vor Ort gerichtet sein. Nur wenn kurzfristige und direkte Lösungsversuche keine Abhilfe geschaffen haben, werden übergeordnete Verantwortliche einbezogen (Leitung, Kuratorin, Qualitätsbeauftragte, Fachberatung).

Möglichkeiten der Problemlösung gibt es unter anderem:

- Sofortige direkte Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen MitarbeiterInnen
 - Ausführliche Gespräche mit Terminabsprache und anschließendem Protokoll
 - Kollegiale Beratung in den Dienstberatungen
 - Beratung und Begleitung durch Fachberatung / Träger
- (Siehe QM- Handbuch: 5.4.1 Umgang mit Anregungen und Beschwerden)

Quellenverzeichnis

Evangelische Kindertagestätten mit Zukunft, VETK des diakonischen Werkes Berlin – Brandenburg – Schlesische Oberlausitz EV, Berlin 2006

Berliner Bildungsprogramm, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Berlin 2014-07-24

Artikel „Das Bild vom Kind“ Erika Kazemi-Veisari

Fachzeitschrift „Kindergarten & Hort“
23/2006, 28/2006, 4/2007; 12 und 13/2007, Diplompädagogin Britta Becker

Artikel „Ja zum Kind – zur aktuellen Krippen-debatte“, Prof. Dr. s. Viernickel

Fachzeitung Kita-Leitung / Heft 06/2014